

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

10.8.1875 (No. 186)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 10. August.

N^o 186.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

Telegramm.

† Rom, 8. Aug. „Italie“ schreibt gegenüber einer Berliner, an mehrere Journale des Auslandes gerichteten Depesche, wonach Oberst Vagnasco wegen großer Pferdeankäufe für die italienische Armee nach Berlin gegangen wäre: dies sei nicht der Fall. Vagnasco kaufe nur 25 Pferde für die Kavallerie des Königs und mehrere Pferde für den Marstall des Königs an. Dasselbe Journal demüthigt die Nachricht, daß der Kriegsminister Pferdeankäufe in Italien zur Komplettirung der Kavallerie und Artillerie angeordnet habe. Der Kriegsminister hat nur das von jeder Provinz im Falle einer Requisition beizustellende Pferdecontingent veröffentlicht, damit die Provinzialbehörden die Richtigkeit der Repartition verificiren können.

Deutschland.

* Berlin, 6. Aug. Ueber die Modalitäten des Zollanschlusses Bremer Gebietstheile, darunter Vegesack, haben umfassende kommissarische Verhandlungen mit der preussischen Regierung und dem Bremer Senat stattgefunden, deren Ergebnisse jetzt den Gegenstand der Berathung des Zoll- und Steuerausschusses des Bundesrathes gebildet haben. Im Wesentlichen ist derselbe dem Uebereinkommen zwischen Preußen und Bremen beigetreten. Der Beschluß des Ausschusses wird dem Bundesrath bald nach Wiederaufnahme der Arbeiten zur nachträglichen Genehmigung vorgelegt werden; das Reichkanzler-Amt aber in Gemäßheit des vom Bundesrath in dessen letzter Sitzung gefassten Beschlusses schon in nächster Zeit den Termin festsetzen, zu welchem der Anschluß erfolgen soll. — Wie man sich erinnern wird, ist von den Bundesregierungen ein Gutachten über die Nothwendigkeit einer Abänderung der Vorschriften über die ärztliche Prüfung vom 25. September 1869 erbeten worden. Nach dem jetzigen Stande der Angelegenheit gilt es als wahrscheinlich, daß neue Vorschriften über die ärztlichen Prüfungen erlassen werden. — Zu den internationalen Verträgen, welche in der nächsten Session die Faktoren der Reichs-Gesetzgebung beschäftigen sollen, wird auch eine Vereinbarung mit Oesterreich-Ungarn wegen der Uebernahme auszuweisender Personen gehören, zu dessen Abschluß sämtliche Bundesregierungen ihre Zustimmung ertheilt haben. — Auf den deutschen Münzstätten herrscht eine große Thätigkeit, welche sich auch auf die Herstellung silberner Fünfmärkstücke und Fünzigpfennigstücke erstreckt. Die Ausprägung der letztgedachten Stücke ist bekanntlich erst vor einigen Monaten vom Bundesrath beschlossen worden. Die im laufenden Jahre für Rechnung des Reiches, und zwar ausschließlich in Zehnmärkstücken auszubringende Goldmenge wird sich auf 60,000 Pfund sein belaufen, wovon auf die königl. preussischen Münzstätten 54,5 Proz. entfallen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt: Als von besonderem Interesse dürfte in dem Schreiben, in welchem der Bischof Martin seine Entweichung aus Wesel motivirt, noch hervorzuheben sein, daß der Bischof geradezu die Absicht erklärt, einen Aufenthalt zu wählen, wo er seiner oberhirtlichen Pflicht mehr gerecht werden könne. Also ein neuer Trost gegen die Staatsgesetze. Die Ausübung der oberhirtlichen Pflicht von Benlo aus wird freilich wohl auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen. Der Schluß des Schreibens endlich, er hätte sich schweigend entfernen können, thue es aber „frei und offen“, enthält eine köstliche Selbstironie. — Dasselbe Blatt schreibt: Auf dem Gebiete des Volksschulwesens treten die günstigen Erfolge der Anstellung von Kreis-Schulinspektoren für die katholischen Schulen, namentlich am Rhein, immer mehr hervor, indem nicht allein die Leitung des Schulwesens eine einheitliche, feste und sichere und die Aufsicht eine aufmerksame und strenge geworden ist, sondern sich überall auch eine lebendige Anregung für Alles kundgibt, was der Entwicklung der allgemeinen Volksbildung dienlich werden kann.

Eine vom Reichs-Eisenbahnamt herausgegebene Zusammenstellung enthält folgende Daten: Auf den unter 55 verschiedenen Verwaltungen stehenden Eisenbahnen Deutschlands (ausschließlich Bayerns) mit einer Gesamtlänge von 22649,9 Kilometer wurden im Monat Juni d. J. befördert: an fahrplanmäßigen Zügen 12,100 Kurier- und Schnellzüge, 75,948 Personenzüge, 28,838 gemischte und 68,258 Güterzüge; an außerfahrplanmäßigen Zügen 2553 Personenzüge und gemischte Züge, 28,832 Güterzüge; im Ganzen wurden 590,944,121 Achskilometer bewegt, von denen 164,709,847 Achskilometer auf die fahrplanmäßigen Züge mit Personenbeförderung entfallen. Es verspäteten von den 116,886 fahrplanmäßigen Kurier- und Schnellzügen, Personen- und gemischten Zügen im Ganzen 715 Züge oder 0,61 Proz. Von diesen Verspätungen wurden jedoch 260 durch das Abwarten verspäteter Anschlusszüge hervorgerufen, so daß durch im eigenen Betrieb der Bahnen liegende Ursachen 455 Verspätungen bei 0,39 Proz. der beförderten Züge entstanden. In Folge dieser Verspätungen wurden 107 Anschlüsse veräumt.

† Berlin, 7. Aug. Die „Nat. Ztg.“ schreibt: Wir können nicht umhin, nochmals auf den früheren Bischof

von Paderborn zurückzukommen. Entsetzt schon die plötzliche Flucht des Erfinders des Ausdrucks von der „biokletanischen Verfolgung“ unverkennbar einen Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen, so wird dieser Eindruck des Komischen nur vermehrt durch ein vom „Westf. Merk.“ so eben veröffentlichtes päpstliches Schreiben neuesten Datums, in welchem Hr. Martin gerade als Vorkämpfer und Dulder Anerkennung gesollt wird. Dieses Schreiben, dessen strafgerichtlich bedenkliche Ausdrücke jenes Blatt gestrichen hat, lautet also:

Pius P. P. IX.

Ehrwürdiger Bruder, Gruß und apostolischer Segen.
Kein lothbarer Schreiben, ehrwürdiger Bruder, konnte nach unserer Meinung den ersten Christen von den Aposteln oder Bischöfen zu Theil werden, als ein solches, welches aus dem Kecker gefandt ward. Wir selbst haben es an dem Deutigen erfahren, welches uns einen nunmehr zum Zeugen für die kirchlichen Rechte gewordenen Vorkämpfer derselben erkennen läßt. Zu unserer Freude wirst Du dies auch wahrnehmen bei dem Anblicke, wie viel Deine und Feigheit zur Anfrischung der Seelen und Stärkung der der Katholiken beigetragen hat. Die Kirche könnte keine herrlicheren Siege in jenem Kampfe wünschen, aber für Jedermann ist es offenkundig, welchem Triumph diese den Weg bahnen, indem sie den Gegnern nicht bloß das Gütliche jeglichen Angriffs vor Augen führen, sondern auch die durch sie selbst vielmehr ausgeübte Größe und Gewalt eben der katholischen Einheit, zu deren sie alle Kräfte ihrer Macht und des Geistes anspannen. Und wenn wir nun als Mensch Dein Koos befragen müssen, so können wir doch als Statthalter Christi nicht umhin, Dir zu wünschen, da wir Dich gewissermaßen dem ähnlich geworden sehen, der sich ganz für die Kirche dahingegen hat und so die Welt besetzte und deren Fülle, den Satan, vertrieb. Du kannst leicht erkennen, wie angenehm und lothbar Dich uns Deine Handlungsweise gemacht hat. Unser Herz ist daher voll des gegen Dich und Dir, dem herrlichen Klerus und der Herde, welche des Hirtens Fußstapfen mit so großer folgt, erstehen wir den Gnadenbestand des Himmels, damit Ihr nicht nur in Eurem Vorsatze sondern auch immer stärker werdet, alle möglichen Mabel zu und den für das Recht unternommenen mühtiger zu Ein Unterpfaund des allerhöchsten Schutzes sei Euch unterdessen der apostolische Segen, den wir als Beweis unseres vorzüglichen Wohlwollens, Dir, ehrwürdiger Bruder, dem Klerus und Deiner ganzen Herde voller Liebe ertheilen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, am 15. Juli 1875 im 30 Jahre unseres Pontifikats.

Pius P. P. IX.

Wir werden nun sehen, wie Hr. Martin durch seine Flucht die Welt besetzen wird. Ueber den Eindruck der Flucht schreibt man der „Elber. Ztg.“ aus Wesel:

„Er ist fort“, „er hat sich durchgemacht“, „er ist entflohen!“ so ging es gestern von Mund zu Mund, noch ehe man wußte, wer denn eigentlich die Flucht ergriffen. Und wenn man weiter fragte, so hieß es nur: „Der fromme Martin ist entwichen.“ Also der hat nun auch sein Wort gehalten; man sollte es nicht glauben; ja, wie man sich täuschen kann“, so sprach Dieser, so sprach Jener.

Endlich ist noch zu bemerken, daß, nach dem „Westphäl. Merk.“, die von Hrn. Martin nachgesuchte Erlaubniß zu einer Vademercum am 3. August, dem Tage der Flucht, eintraf. — Die Wiener „Presse“, die den Flüchtling einer längeren Betrachtung für werth erachtet, sagt am Schlusse derselben:

Die armen Kapläne müßten blind sanftmüthig sein, wenn sie sich ferner noch jahrelang für ihren Widerstand gegen die Mai-Geleite einsperren ließen, nachdem die Bischöfe selbst Reichthum nehmen. Das Vorgehen der Kirchenfürsten wird in dem niederen Klerus geradezu demokratisirend wirken. Es war ohnehin eine bittere Stellung für gebildete Männer, vom Almosen zu leben und jederzeit das Damoklesschwert über sich hängen zu wissen. Das können sie sich ferner ersparen. Seit die Bischöfe in der Vermögensverwaltungs-Frage um des Mammons willen sich dem Prinzip der Staats-Gesetzgebung gefügt und nachdem sie nun auch neuerdings ihre Person in Sicherheit bringen, bröckelt der preussische Kirchenkonflikt offenbar ab. Wir begreifen es, wenn preussischer Seite offiziös die thatsächlich statgefundenen Verhandlungen mit Rom heute demüthigt werden, weil man es vielleicht nicht mehr für nothwendig findet, sie fortzusetzen. Die Desertion der Bischöfe scheint die Regierung wenigstens derselben ferner zu überheben. Die Sache wird für Hrn. Martin nicht besser, wenn wir ihn auch in Rom aufstehen sehen.

* Berlin, 7. Aug. Die Verhandlungen des Bundesrathes-Ausschusses über den Zollanschluß Bremer Gebietstheile sind geschlossen. Die zu diesem Behufe hieher gekommenen auswärtigen Mitglieder des Bundesrathes, der groß. mecklenburgische Ober-Zolldirektor Oldenburg und der königl. sächsische Geh. Finanzrath Wahl, treten die Heimreise an. Es sind durch den Ausschuß die Entwürfe zweier Verordnungen festgestellt worden, welche die Details des Zollanschlusses, namentlich die Nachversteuerung der in jenen Gebieten lagernden ausländischen Waaren regeln. Ueber den Termin des Anschlusses hat das Reichskanzler-Amt noch keine Verfügung getroffen. — Die Konferenzen über die deutsche Behördnung, welche am Montag aufgenommen werden, schließen kaum vor dem 18. d. M. Wahrscheinlich wird man in den Plenarsitzungen die Punkte feststellen, welche eine Abänderung des Entwurfes erfordern und mit der Formulirung des letzteren eine Subkommission betrauen. Die zahlreichsten Abänderungsvorschläge sind von Preußen gestellt. — Unsere

Angabe über die eingeleiteten Vorarbeiten zum Muster-schutz-Gesetz gewinnen vollkommene Bestätigung, dagegen bleibt es fraglich, ob es gelingen wird, diese Angelegenheit schon in der nächsten Reichstags-Session zur Erledigung zu bringen. Keinenfalls wird die von Preußen beantragte Abänderung der Patentgesetzgebung schon den nächsten Reichstag beschäftigen; die bezüglich dieser Materie zu veranlassende Enquete soll frühestens im November beginnen, wenn man damit nicht etwa bis nach dem Schluß des Reichstags warten sollte. Das gedachte Enqueteverfahren wird der Ministerialdirektor im preussischen Handelsministerium, Geh. Rath Jacoby, leiten. — Die deutsche Abtheilung der Welt-Ausstellung in Philadelphia verspricht nach den täglich sich mehrenden Anmeldungen recht ansehnlich zu werden, so ist u. A. eine gemeinsame Ausstellung der gesammten deutschen Gold- und Silberschmiede zu erwarten.

○ Berlin, 8. Aug. Der bisherige l. deutsche Geschäftsträger in Athen, Legationsrath v. Derenthal, hat die interimistisch von ihm verwalteten Geschäfte der dortigen Gesandtschaft dem Legationssekretär v. Hirschfeld übergeben und ist nach Konstantinopel abgereist, um dort sein neues Amt, die Stelle des ersten Votschaftssekretärs bei der l. deutschen Gesandtschaft am k. griechischen Hofe, Geh. Legationsrath v. Radowiz, im September auf seinen Posten nach Athen zurückzuführen. Doch dürfte derselbe dort nur einige Monate verbleiben. In hiesigen politischen Kreisen bezeichnet man es als sehr wahrscheinlich, daß er nach Ablauf dieser Zeit wieder nach Berlin kommen werde, um hier von Neuem an den Arbeiten des auswärtigen Amtes theilzunehmen. Das unlängst verbreitete Gerücht, Hr. v. Radowiz sei dazu ausersehen, an die Spitze der l. deutschen Gesandtschaft in St. Petersburg zu treten, während der Votschafter Prinz von Reuß die Vertretung des Deutschen Reichs in Paris erhalten und der Votschafter Fürst zu Hohenlohe den Grafen zu Münster in London ersetzen sollte, entbehrt jeder thatsächlichen Begründung. Graf zu Münster verbleibt deutscher Votschafter in London und damit fallen ohnehin alle Kombinationen von Personalveränderungen, welche von mehreren Seiten an seinen mit Unrecht in baldige Aussicht genommenen Abgang geknüpft wurden.

* Fulda, 7. Aug. Pfarrer Deuffert in Oberndorf (Deinat Orb) erklärte unumwunden seine Unterwerfung unter die Staatsgesetze. Die Auszahlung des Gehalts an ihn ist deßhalb beantragt worden.

* Straßburg, 8. Aug. Die mit kommendem Herbstebahier in's Leben tretende städtische höhere Töchter-schule soll nach vollständigem Ausbau aus 6 Klassen und 3 Vorklassklassen bestehen, in welcher letztere der Eintritt schon nach vollendetem 6. Lebensjahre erfolgen kann. Das Schulgeld ist stufenweise auf 60, 80 und 100 M. jährlich normirt. Es läßt sich der neuen Anstalt schon heute eine erfreuliche Blüthe vorhersehen. Der jetzt im Druck vorliegende Bericht über die Preisbewerbung an unserer Universität für das Jahr 1874 bis 1875 gibt von dem wissenschaftlichen Ernste, mit dem sich die akademische Jugend ihren Pflichten widmet, ein rühmliches Zeugniß. In sämmtlichen fünf Fakultäten konnten die ausgelegten Preise ertheilt werden; in einigen Fällen wurde selbst zwei Bewerbern die gleiche Würdigkeit zuerkannt; einzelne Bearbeitungen der Preisaufgaben endlich ernteten noch gar das Lob, daß sie an sich einen wissenschaftlichen Fortschritt begründeten und bleibenden Werth in Anspruch nehmen könnten. Gleichzeitig wurden die Preisaufgaben der Fakultäten für 1875/1876, sowie die der Max Müller'schen und der Lamme'schen Preisstiftung ausgeschrieben. Um die letztere mit einem Preise von 2400 M. hat man sich, gleichviel welches Alters oder welcher Nationalität, bis 1. Januar 1878 zu bewerben und bezieht sich die gestellte Preisfrage auf den Einfluß des modernen Gewerbebetriebes auf die Gliederung der heutigen Gesellschaft. Die Vertheilung des Preises geschieht am 1. Mai 1879. — Die Kirche in der nahen, sehr bevölkerten Vorstadt Schiltigheim, der sog. „Schillmeier-Messe“ (Mestag), ging heute in herkömmlicher Weise mit volkstümlichem Festzuge und unter großem Zulauf der Stadtbevölkerung vor sich.

○ Aus Elsaß-Lothringen, 7. Aug. Das im Laufe des verfloffenen Monats stattgehabte Departements-Ersatzgeschäft hat mit wenigen Ausnahmen einen befriedigenden Verlauf genommen. In mehreren Kreisen sind nicht nur sämmtliche Vorgeladene erschienen, sondern auch solche junge Leute, die sich der Militärpflicht durch Auswanderung nach Frankreich entzogen hatten. So z. B. sollten im Kreise Zabern sich nach den Listen 355 Militärpflichtige stellen. In Wirklichkeit aber erschienen deren 377 vor der Aushebungscommission. Diese Ziffern beweisen auf's Schlagendste, daß wenigstens auf dem Lande die Ansicht Platz gegriffen hat, daß der Dienst im preussischen Militär denn doch nicht so schlimm sei, als man anfänglich annahm. Nicht unwesentlich haben zu dieser veränderten Anschauung die Schilderungen der jungen Elsaß-Lothringer beigetragen, welche be-

reits in ziemlicher Anzahl ihre Dienstzeit vollendet haben und in ihre Heimath zurückgekehrt sind.

± **Mex.** 8. Aug. Die Arbeiten an der Bahnstrecke Dreden-Hofen-Sierck, welche bekanntlich einen Theil der direkten Bahnlinie Berlin-Mex bildet, sollen sicherem Vernehmen nach noch im Laufe dieser Woche in Angriff genommen werden. In hiesigen Handelskreisen hegt man von der neuen Verbindung mit Altdeutschland die besten Hoffnungen für die lothringische Industrie. Hoffentlich werden die Arbeiten möglichst beschleunigt. Eine weitere Verkehrsstraße, der Mosellkanal, ist bereits der Vollendung nahe. Der neben dem Bahnhof liegende Hafen ist schon seit einiger Zeit vollständig fertig gestellt. Für die Eröffnung des Kanals ist bis jetzt noch kein Termin festgesetzt; jedenfalls wird dieselbe noch im Laufe dieses Sommers erfolgen. — Man ist hier einigermaßen gespannt, ob bei dem demnächstigen Zusammenritt des Bezirksrates die Vertreter der hiesigen Stadt, wie ihre Vorgänger, ebenfalls nicht in die Versammlung eintreten werden. Bis jetzt verlautet noch nichts davon, daß dieselben ihr Mandat niederzulegen gesehen wären. — Der Zustand des jungen Mannes, der bei dem Auszug der Kriegesarmee auf die Schlachtfelder von einer giftigen Dose geblieben wurde, hat sich verärgert verschlimmert, daß wenig Hoffnung auf Rettung vorhanden ist.

† **Stuttgart.** 7. Aug. Heute wurden die Berliner und die amerikanische Schützenfahne verabschiedet. Professor Kläber hielt eine ausgezeichnete Abschiedsrede. Das Schießen ist beendet. Morgen findet die Festsahrt nach dem Hohenzollern statt.

München. 4. Aug. (Köln. Btg.) Vor einigen Tagen hatte die hier erscheinende Korrespondenz Hoffmann die Nachricht gebracht, Dr. Sigl habe in einem hierher gelangten Briefe sich über den gegen ihn geübten Unbill und Verrath seiner Parteifreunde bitter beklagt und das Fallenlassen ihrer Sache in Aussicht gestellt. Die ultramontanen Blätter fielen deshalb über jene politisch farblose Korrespondenz her, und das von Dr. Ritter redigirte, dem Lucasfreunde Bucher gehörige Fränkische Volksblatt nannte jene Angabe eine Verleumdung. Den hiesigen „Semmelsharn“-Organen muß aber doch nicht ganz geheuer bei der Sache gewesen sein; sie haben, wie sie jetzt mittheilen, selbständige Aufklärung gesucht und müssen zugestehen, daß ein solcher Brief wirklich existirt. Daß es sich dabei nicht um die Persönlichkeit Sigl's allein handelt, der selbst im Zellengefängnis immer noch mächtiger ist als seine publizistischen feindlichen Parteifreunde in der Freiheit, liegt klar zu Tage. Bezeichnend für den „inneren Frieden“ in der ultramontanen Partei ist, was die Lucas-Bucher'sche „Donau-Zeitung“ zu der Betrübnis des Huttler'schen „Bayerischen Kuriers“ über die Nachricht, daß Sigl an eine Versöhnung mit dem Ministerium denkt, sagt. Es heißt da wörtlich: „Man muß einigermaßen erhaunt sein, daß es gerade der „Bayerische Kurier“, das Organ des Dr. Huttler, dieses alten Versöhnungsmeiers, ist, welches den Dr. Sigl wegen seiner angeblichen versöhnlichen Tendenzen zur Rechenschaft ziehen will.“ In dem neuesten Beiratsartikel der „Donau-Zeitung“ — wir sind schon bei Nummer VI. angelangt — entwirft Hr. Lucas von der Charakterfestigkeit und Uneigennützigkeit der neuen Neunundsiebzig mit Rückblicken auf die Haltung seiner alten Kammerkollegen von 1870 ein so wenig schmeichelhaftes Bild, daß fortgeschrittliche Pinselstriche dazu völlig überflüssig sind. Aber trotz alldem — herrscht in der ultramontanen Partei nach „Postzeitung“ u. nichts als herzinniges Einverständnis, und die Dinge in der Kammer werden, sei es nun dace Jörg oder dace Molitor, ganz vortrefflich von statten gehen!

□ **Aus dem Großherzogthum Hessen.** 8. Aug. Im Laufe dieser Woche hielt der Finanzanschuß der Landes-synode im Ständehaus seine erste Sitzung. Ob und welche Vorlagen in derselben vom Kirchenregiment gemacht worden, darüber ist bis zur Stunde nichts in das Publikum gedrungen. Anträge von Abgeordneten sind dagegen mehrere überreicht worden; so einer über die Sonntagsheiligung, ein anderer auf Verbesserung des Gesangbuchs, ein dritter auf Errichtung einer „deutschen evangelischen Volkskirche“, ein solcher auf Abschaffung der Stolzgebühren u. (altkatholischer Seite) ist die Abschaffung der Stolzgebühren bekanntlich schon auf der ersten Synode beschlossen worden). — In unserer Residenz wird der Sedan-Tag besonders festlich begangen werden. Außer der allgemeinen Feier werden verschiedene Vereine und Stammgäste schon am Vorabend entsprechende Festlichkeiten veranstalten. Morgen tritt das bezügliche Komitee zu einer ersten Berathung zusammen. Die allgemeine Feier soll namentlich einen volksthümlichen Charakter tragen.

† **Dresden.** 7. Aug. Dem „Dresden Journal“ zufolge wird der König von Sachsen den Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von Bad Gastein am Montag Vormittag in Plauen im Voigtlande begrüßen und bis Leipzig begleiten.

Österreichische Monarchie.

† **Bad Gastein.** 7. Aug. Se. Maj. der Kaiser Wilhelm ist heute Vormittag um 11½ Uhr von hier abgereist. Allerhöchstdieselbe verließ in Begleitung des Fürsten Rohan, des Grafen Cam-Gallas und des Grafen Morzin seine Wohnung im Badeschlössle. Auf der Terrasse ließ sich der Kaiser die Beamten des Ortes vorstellen, richtete an jeden einige freundliche Worte und versprach im nächsten Jahre wiederzukehren. Hierauf spielte die Babelapelle die preussische Volkshymne. Die auf dem Straubinger Platz versammelten Kurgäste brachten ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, der nach allen Seiten freundlich grüßte in dem mit Blumen geschmückten vier-spännigen Wagen Platz nahm, worauf die Abfahrt erfolgte. Alle Häuser des Badesortes waren festlich mit Fahnen geschmückt.

† **Peßth.** 7. Juli. Das ungarische Budget für 1876 weist gegen 1875 Ersparungen von 5 Millionen auf.

Italien.

† **Rom.** 7. Aug. Der Rektor des katholischen Se-

minars erhielt der „Agenzia Stefani“ zufolge von dem Kardinalvikar den Befehl, auf Wunsch des Papstes die Schule den staatlichen Schulgesetzen zu unterstellen.

Frankreich.

† **Paris.** 7. Aug. Die Rhone ist im Steigen begriffen und hat fast schon den Stand vom Jahre 1856 erreicht. Die Saone steigt ebenfalls. — Die Königin Isabella wird in Biarritz erwartet. — Nach Meldungen von der spanischen Grenze ist es den Belagern von Sed de Urgeel noch nicht gelungen, eine Breche zu eröffnen, und ist der Sturmangriff deshalb noch verschoben.

Rußland.

† **St. Petersburg.** 7. Aug. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Kholand hat dort eine Staatsumwälzung stattgefunden. Die Insurgenten, welche unter der Führung von Abderrahman Awobobahsi stehen, haben den Khan und seine Familie vertrieben.

— Der „Russ. Jzwald“ veröffentlicht einen Brief des Khans von Khowa an seinen Besieger, den Generalgouverneur v. Kaufmann. Der Khan spricht darin mit asiatischer Ueberchwenglichkeit dem „majestätischen, wohlwollenden, edelmütigen, scharfsichtigen Generalgouverneur von Turkestan, den der Schöpfer noch lange Jahre in guter Gesundheit erhalten möge“, seinen Dank dafür aus, daß ihm die Russen die widerspenstigen Turkmene zu Paaren getrieben haben. „Früher hatten alle diese Turkmene immer unschuldiges Blut vergossen; sie rissen fremdes Gut an sich, und waren darauf veressen, die Karawanen zu plündern. Jetzt leben, Gott sei Dank, alle unsere Unterthanen in diesem Lande in Frieden und Glück. Die Turkmene-Häuptlinge lassen das geraubte Gut zurückerraten und fahren fort, die Kontributionen einzutreiben, welche Ew. Excellenz den Turkmene auferlegt hat. Wenn die Turkmene fortfahren, so gehorsame und gute Unterthanen zu sein, wie sie jetzt sind, und thun, was man ihnen befiehlt, so wird mit der Hilfe Gottes unser Land Fortschritte machen, seine Bewohner werden wohlhabend werden und vollständig glücklich sein.“

Der „Russ. Jzwald“ gibt über den Stand der russischen Kriegsflotte folgende Daten: Auf allen Meeren zusammen befinden sich gegenwärtig 28 gepanzerte und 196 ungepanzerte Fahrzeuge, die zusammen 521 Geschütze tragen. Die Tragkraft der Kriegsflotte beziffert sich auf 172,401 Tonnen, die Dampfkraft auf 31,978 Pferdekraft. Der Personalbestand der russischen Kriegsflotte ist: 89 Admirale, 1224 Marineoffiziere, 513 Steuermänner, 210 Artillerieoffiziere, 145 Schiffingenieure, 545 Ingenieurmechaniker, 56 Offiziere für Seebauten, 297 Admiraltätsassistenten, 260 Ärzte, 480 Civilbeamte und 24,500 Unteroffiziere. Von den 29 Panzerschiffen befinden sich 27 in der Ostsee und 2 im Schwarzen Meere.

Griechenland.

† **Athen.** 7. Aug. Von den Deputirten, welche früher das Ministerium Bulgaris unterstützten, sind bis jetzt erst etwa 15 gewählt, darunter Bulgaris und Grivas. Mehrere andere als Kandidaten aufgestellte ehemalige Minister unterlagen bei der Wahl.

Türkei.

† **Konstantinopel.** 7. Aug. Die Pforte hat mit der griechischen Regierung Verhandlungen über den Anschluß der griechischen an die türkischen Bahnen eingeleitet.

— Der wisch Pascha hat nach hier eingegangenen Meldungen von der bosnischen Grenze eine Generalamnestie für die Aufständischen in der Herzegowina proklamirt, damit aber bisher keine besondere Wirkung erzielt. Die in den dalmatinischen Küstenstädten verbreiteten Gerüchte, daß sieben türkische Kriegsschiffe demnächst in den türkischen Enklaven Dalmatiens eine größere Truppenzahl ausschiffen werden, sind bisher ohne thatfächlichen Anhalt.

Großbritannien.

† **London.** 7. Aug. Das Unterhaus genehmigte die Handelsmarine-Bill in dritter Lesung. Der Lord-Präsident des Geh.-Raths, Herzog von Richmond, erklärte Namens des Prinzen von Wales dem Parlamentsmitglied Drammore gegenüber, daß der Bericht des Journals „Weekly Register“ über den Empfang des Kardinals Manning bei dem letzten Feste des Prinzen unrichtig sei. Manning sei allerdings unter den Gästen des Prinzen gewesen, letzterer habe indessen nicht Gelegenheit gehabt, den Kardinal zu sehen, ebensowenig ihm entgegenzugehen oder ihm die Hand zu reichen oder ihn der Königin vorzustellen. „Weekly Register“ melden dies, um hieraus den Schluß zu ziehen, für Manning sei ein Vorzugsrecht indirekt festgestellt.

London. 7. Aug. (R. Z.) Der gestrige Tag sollte den Gipfelpunkt der O'Connell-Feier bilden. Und er that es auch, aber in ächt irischer Weise unter Streit und Lärm. Der Gegensatz zwischen den Ultramontanen, welche die Festordnung in ihre Hand gebracht hatten, und den von ihnen vernachlässigten und darob erbitterten Nationalen äußerte sich schon bei dem großen Redeaktus, welcher der Projektion folgte. Die Menge rief nach dem Homeruler Butt, auf daß er ihnen eine Rede zum Besten gebe, und der Lord-mayor M'Swinye wurde, als er zu reden veruchte, mit-leidlos niedergebrellt. Bei dem Festmahle kam es zu einem ähnlichen Auftritt. Sir Charles Duffy sollte den Toast auf die irische Autonomie erwidern; doch es erscholl aus der Versammlung so fürmisch der Ruf: Butt, Butt!, daß der Gerufene der Anforderung nachgab. Raum aber hatte Hr. Butt den Mund geöffnet, als der Lordmayor, die Bischöfe, die übrige Geistlichkeit und die fremden Gäste sich erhoben und in demonstrativer Weise den Saal verließen. Darauf wurde auf bürgermeisterliche Anordnung sogar das Gas gelöscht und so der Scene ein Ende gemacht. Heute findet auf dem Glasnevin-Kirchhofe bei Dublin das Annestie-Meeting statt und gestaltet sich gewissermaßen zu einer Gegen demonstration, wird indessen, wie man telegraphirt,

durch Gewitterregen gestört. Die der O'Connell-Feier ferngebliebenen homerulerischen Parlamentsmitglieder nehmen an derselben in corpore Theil. Dieselben wohnten gestern einem Gewerbankett in Dublin an, auf welchem ein Toast auf Frankreich als Schild und Schwert der Zivilisation und als Irlands Freund und Verbündeten ausgebracht wurde.

† **Dublin.** 7. Aug. An einer anlässlich der O'Connell-Feier gestern veranstalteten Projektion theilnahmen sich 350,000 Personen.

Badische Chronik.

○ **Karlsruhe.** 7. Aug. Hr. Oberbürgermeister Lauter hat einen Urlaub angetreten, welchen er in Tarasp zubringen wird.

Karlsruhe. 8. Aug. Im Verlage von Adolf Emmerling in Heidelberg ist erschienen: „Anleitung zur Einrichtung und Führung der Gemeinde-registaturen, sowie zur Aufhebung und Vertilgung unbrauchbarer Akten, bearbeitet von Leopold Nieder, Oberam-mann a. D., und Karl Meyer, Registrator bei Großherzog. Verwaltungshof.“

Diese mit großer Sorgfalt und praktischem Verständnis durchgeführte Arbeit entspricht bei dem Mangel einer allgemein gültigen Gemeinde-registatur-Ordnung einem längst bestehenden dringenden Bedürfnis. Dieselbe bietet den Rathschreibern in leicht faßlicher Darstellung Gelegenheit, sich ohne persönliche Anleitung vollständig über die Art und Weise der Aktenbehandlung und Aufbewahrung zu unterrichten, und ertheilt außerdem manche werthvolle, auf praktischer Erfahrung beruhende Rathschläge.

Der Anleitung selbst sind als Beilagen eine Antrifenordnung, ein sehr schätzenswerthes Wörterbuch, ein Plan über das Aktengeßell und nebst mehreren Formularen eine Zusammenstellung der über die Akten-vertilgung erlassenen Vorschriften und endlich ein ausführlicher Geschäftsaktenregister beigelegt. Im Interesse der Beseitigung der noch allenthalben herrschenden Mangelhaftigkeit der Registaturen kann besagtes Werk den Gemeinden zur Anschaffung nur bestens empfohlen werden.

○ **Karlsruhe.** 9. Aug. Wie wir hören, ist die Hirtentanz, des altkathol. Pfarrers Hasler von Ravensburg gestiftet. Die hiesige altkatholische Gemeinde wird dadurch einen Seelforger erhalten, zu welchem sie sich Glück wünschen darf. Hr. Hasler ist ein junger Mann, der mit gründlichem Wissen und erwärmender Begeisterung einen freudigen Eifer für seinen Beruf vereint. Es ist unter diesen Umständen ein erheblicher Fortschritt der hiesigen Gemeinde zu erwarten. Der jüngst erschienene Aufruf des Vorstandes der Altkatholiken hat schon einen erfreulichen Erfolg gehabt, da die Neuanmeldungen bereits in sehr betriebiger Zahl begonnen haben.

○ **Pforzheim.** 8. Aug. Gestern Nachmittag kurz vor 1 Uhr brach in dem Dachraume des neuerbauten, noch nicht ganz vollendeten Amtsgerichts-Gebäudes daselbst Feuer aus, welches, obgleich Hilfe gleich bei der Hand war, doch den Dachstuhl und das Gebälge des obersten Stockwerkes verzehrte. Man glaubt, daß das Brandunglück durch die Unvorsichtigkeit der an Ort und Stelle beschäftigten Arbeiter, welche über die Mittagsstunde das Haus verlassen hatten, verschuldet worden ist. Ein eigenthümlicher Zufall ist, daß, nachdem einmal um das andere Mal die Druckpresse sich über das langsame Fortschreiten des Feuers äußert, nun auch noch dieses Unglück vorkommen muß. — Auf letzten Sonntag hatten die hiesigen social-demokratischen Führer in H u n s e n d e eine Arbeiterversammlung veranstaltet, auf deren Tagesordnung die Besprechung der Erwerbslosen des Reichstags, sowie der Kräfte und der Arbeiter gesetzt worden war. Wie ein im „Pforz. Beob.“ erschienener Bericht mittheilt, war die Versammlung aber nur schwach besucht und es sagt der hiesige Reichstags-erstatler: „Wir beklagen es nicht, daß eine solche Versammlung stattfand. Man wird eigentlich jetzt erst klar in der politischen Ansicht unserer Gemeinde. Während bei der letzten Reichstags-Wahl die Social-Demokratie hier viele Anhänger hatte, hat sie jetzt ihren Boden verloren und der gesunde Sinn unseres Volkes hat gefestigt. Schon vor der Versammlung hörte ich Manchen sagen, daß er aus dem Gewerksverein der Gold- und Silberarbeiter ausgetreten sei, weil dieser ganz und gar eine Beute der Social-Demokratie geworden wäre.“ — Vor-gestern gab hier auf Veranstaltung unseres Musikvereins-Vorstandes das Musikcorps des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 ein Konzert und entriete unter der bewährten Leitung des Hrn. Kapellmeisters Böttge reiches Verfall.

† **Mannheim.** 8. Aug. Dem Berichte über das Programm der Gafeneinweihung haben wir nachzutragen, daß das Komitee einen Kredit für eine am Nachmittage zu veranstaltende öffentliche Un-barkeit bewilligt hat, die wahrscheinlich in einem Schiffssteden bestehen wird. Die Stadt hat etwa 250 Einladungen an Festgäste aus allen Rheinstädten u. s. w. ergehen lassen, und wollen wir zu allem Ueberflusse bemerken, daß die Geladenen durchaus als Gäste der Stadt werden empfangen und bewirthet werden, insbesondere ihre Theilnahme bei dem Festmahle und den Banketten auf Rechnung der Stadt als ihrer Wirthe erfolgt. — Bei der gestrigen Ergänzungswahl für den Vorstand der Stadtverordneten wurden die von demokratischer Seite vorgeschlagenen Herren J. W. Haad und E. Kiefferer mit 34, bezw. 35 Stimmen gewählt; 17 unbeschriebene Zettel wurden Seitens national-liberaler Stadtverordneter abgegeben. Von 96 Stadtverordneten erschienen nur 54 bei der Wahl. — Die Gesellschaft Liedertafel begeht heute bei herrlicher Witterung ein Waldfest im Sedenheimer Walde.

* **Mannheim.** 8. Aug. Der hiesige Alterthumsverein hat seine Sammlung durch die Erwerbung der gräflich Graunberg'schen Siegel-sammlung bereichert, welcher der verstorbenen Graf Karl durch langjährige, mit Verschämniß und Opferwilligkeit gemachte Bemühungen einen ungewöhnlichen Umfang und überraschende Vollständigkeit verliehen hat. Die Sammlung enthält gegen 1000 Original-nachgel in Wachs, darunter viele von deutschen Kaisern, Pfälzern und geistlichen Fürsten vom Rhein, und reicht bis in's 10. Jahr-hundert zurück.

† **Freiburg.** 7. Aug. Dem als Einladung zu den am 13. 13. und 14. August stattfindenden öffentlichen Prüfungen und zur feierlichen Einweihung des neuen Schulgebäudes (am 14. August Nachmittags) Soeben veröffentlichten Jahresberichte der hiesigen höhern Bürger-schule entnehmen wir, daß diese Anstalt im letzten Schuljahre von 403 Schülern besucht wurde, sonach sich die Schülerzahl, welche voriges Jahr sich auf 325 belief, um 77 gesteigert hat. Dem Jahresberichte ist eine Beschreibung des im Laufe dieses Schuljahres

bezogenen neuen Schulgebäudes, an der Werderstraße gelegen, beigegeben. Die Prüfungen und der Schlussakt finden in dem Prüfungssaal im 3. Stock statt; die trefflichen Malerarbeiten, die diesem Saale zur Bierde gereichen, sind erst dieser Tage vollendet worden.

2 Aus Baden, 8. Aug. Gegen unsere öffentlich erklärte und begründete Stellung zum Examengesetz konnte bisher nichts Sachliches vorgebracht werden. Die beiden Kundgebungen finden vielmehr allgemeine Billigung und selbst von Geistlichen, die wir der extremsten Richtung huldigen oder dienen sehen, hörten wir Worte des Bewunders, ja warmer Zustimmung. Die Wahrheit darf sich eben nur zeigen, um zu siegen; man fählt sie gleichsam, und sie ist in sich selbst und durch sich selbst gerechtfertigt. Wohl wurden einzelne Stimmen laut, welche eine andere Form und einen anderen Ort unseres Auftritts für geeigneter und erfolgreicher hielten, allein das maßlose Gebahren des „Bab. Beobachters“, „W. Boten“ u. a. hat unsere einseitige Anonymität, sowie die Wahl der „Karlsruh. Ztg.“ als eines gemäßigten Blattes, zur Publikation unseres „Proclamament“ — wie man unsere Erklärung zu nennen beliebt — vollständig gerechtfertigt. Wie wir als Ruperti experti voraussehen und voraussetzten, stießen wir statt auf ruhige Würdigung, auf die wüthendsten Angriffe Seitens der ultracatholischen Presse. Für die Beseitigung derselben, wie für die etwa noch kommenden, aus rein persönlicher Gerechtigkeit entsprungene und in rein persönlichen Ausfällen, Verdächtigungen und Beschimpfungen sich bewegenden „Reinigungen“ des „Beobachters“ haben wir und werden wir kein Wort der Abwehr mehr haben. „Wo solche Kräfte sinnlos wüthen, da kann sich kein Gedult gestalten.“ Tief belagert wie die Partei, die ihr Hauptorgan den niedrigsten Schimpfblätter sich anreihen läßt. Lauter Lusthiebe werden da ausgeheilt, und unsere gute Absicht findet kein Verständniß. Wenn wir zur Rettung der Hauptsache zu einem, allerdings nur bei großer Selbstverläugnung möglichen, Rechnen mit den Thatsachen, zum Angedenken des jeder unheilvollen „Non possumus“ in einer so unabweislichen Frage, wie dem Examenfreite, gerathen haben, so glauben wir, hiezu berechtigt zu sein. Wir theilen nicht die Ansicht des „Schwab. Merkur“, daß ein röm.-kath. Priester unter bedingten Umständen Gehorsam leisten müsse, wenn er nicht ausführen wolle, was zu ihm, was ein röm.-kath. Priester ist. Gerade als Priester der Kirche erachtet wir es für unsere Pflicht, dem schönen Frieden die Wiederkehr in unser Land zu ermöglichen und zur Veröhnung aufzufordern, besonders in einem Punkte, wo man so leicht nachgeben und dadurch bessere Beziehungen im Allgemeinen anbahnen könnte, wenn man wollte. Wir alle Entschiedenheit weisen wir die nicht näher qualifizirbare Jurisprudenz des „Beobachters“ zurück, als ob wir, unsern Bischof den Rücken lehrend, uns blind der Staatsgewalt zu Füßen werfen und die kirchl. Verlegenheiten im Trüben fischen wollten, um zu unserm vermeintlichen Recht zu kommen. Die Satisfaktion für diese ungerechtfertigte Beleidigung werden wir uns nicht verschaffen lassen. Wir fragen: Wer sind die besten Freunde des Bischofs? Cuius Diejenigen, die aller Verantwortlichkeit vergebend, den milden, friedliebenden Bischof Lothar durch ihre von Herrschsucht eingegebenen Rathschläge in die gegenwärtige Lage gedrängt haben, wo bald kein Vorwärts und kein Rückwärts mehr möglich sein wird, aber jene Einflußvollsten, die bei Zeiten noch der Verständigung das Wort geredet, und in deren Fußstapfen wir uns vollster Ueberzeugung getreten sind? — Ferner ist unser Recht kein „vermeintliches“, wie der Beobachter sagt, sondern ein im kirchlichen, wie durch den Staat garantirtes. Die meisten von uns haben den sog. Pfarrenkurs beibehalten und sind als befähigt erklärt zur Erlangung einer Pfarre. Wer will dieses „Recht“ uns schmälern oder gar durch ein extremes Parteitreiben mit lester Stimme uns abspreschen? Doch genug. Was der „Beob.“ von den Beziehungen der beehrten Bischöfe zu unserer Sache vorgibt, ist eitel — Krümmerei. Ueberhaupt um Gründe fehlen, da muß natürlich wohlfeiler Spott, niedrige Unterstellung und vornehmes Begeweren zur Waffe dienen. Das unser letztes Wort dem „Beobachter“.

Am ruhigen und besonnensten hat sich wie immer der „Anzeiger“ verhalten. In ihm hatten wir im Auge und dem Korrespondenten des „Beobachters“, aus dem Kreis Karlsruhe, als wir behaupteten, es seien schon vor uns verständliche Stimmen in der Examenfrage laut geworden. Wir konnten nicht wörtlich die betr. Artikel anführen, aber die Thatsache bleibt unbestreitbar. Und sagt der „Anzeiger“ nicht selbst in seiner gestrigen Nummer, die Karte hätte das Examen, wenn auch „als lästige Neuerung“, bei den schlimmen Zeiten“ zugeben können? Nichts Anderes behaupteten wir. Man lese doch mit ruhigem Blute unsere Erklärung in Nr. 178 der „Karlsruh. Ztg.“ — Wir befinden uns auf keiner „schiefen Ebene“ und werden uns nicht weiter drängen lassen, als höchstens, wenn keine andere Aussicht mehr möglich ist, das gefälligst geforderte Dispensgesuch an das hohe Ministerium einschicken und den Sturm mit gutem Bewußtsein über uns dahinströmen lassen. Freu unser Kirche, werden wir der Zeit entgegenzusehen, wo die Kurie nolens volens das Staatszeman wird gestatten müssen, wo alle Welt den gegenwärtigen, bald acht Jahre währenden Widerstand ihr zum Vorwurfe machen und unser scheinbar renitentes Auftreten als Morgengewölke einer bessern Zeit heuchelt werden wird.

Und nun wenden wir uns an alle unsere Schicksalsgenossen der Erzbischof mit der amtsbrüderlichen Bitte, den drei in diesem Blatte gegebenen Erklärungen die erforderliche Aufmerksamkeit und Beherzigung schenken zu wollen. Es soll dies unsere letzte Kundgebung in der Presse sein. Sollten unsere Worte Anlaß finden, haben wir — woran wir nicht zweifeln — unsern Mitbürgern aus des Herzens innersten Falt gesprochen, wofür, so gebe Jeder seine Zustimmung in einem an die Redaktion dieses Blattes gerichteten Schreiben mit der Adresse:

An die Redaktion der Karlsruher Zeitung
X. Y. Z.
in Karlsruhe.

Für strengste Verschwiegenheit unter allen Umständen und auf alle Fälle bürgt unser und der verehr. Redaktion hienüt gegebenes Wort. Die im Redaktionsbureau unter der angegebenen, mit den 3 Buchstaben bezeichneten Adresse eingehenden Briefe werden von derselben an Einen von uns geschickt werden, damit wir mit den Betreffenden in Verkehr treten können. Wir sind überzeugt, daß unsere Initiative vom besten Erfolge gekrönt und der

Dank aller vernünftigen Consequenzen unser Lohn werden wird. *)
Die bekannten Priester.

2 Aus Baden, 8. Aug. Kaum hatten wir unsern dritten Artikel, der unterm heutigen erscheinen wird, zur Post getragen, so kam die neueste „Karlsruh. Ztg.“ durch den Briefträger in unsere Hände — Nr. 181! Du glänzende Vertheiligerin unserer „Zuverlässigkeit“ sei „freudig begrüßt!“ Beschriftet müssen jetzt der „Anzeiger“ und sein stolzer Patron in Karlsruhe in die Ecke weichen. Wir sind glänzend gerechtfertigt. In größerem Maße noch, als wir behaupteten, hat Hr. Förderer, der angesehenste, weil besonnenste und friedfertigste Führer der sog. kath. Volkspartei, die Ministerialverordnung vom 2. Novbr. 1872 freudig begrüßt! — Sapienti sat. — Was werden „wir“, die „wir“ 1872 noch „Kaplan“ waren, die „wir“ jetzt aber, im hohen Alter einherstreichend, andern Leuten ein collegium logicum lesen zu dürfen glauben, was werden „wir“ dazu sagen? —

Heute war das Evangelium vom barmh. Samariter. Wir giesen daher auch in christlicher Bruderliebe ein Tröpflein Del in die Wunden unseres „älteren“ und „jüngeren“ Mitbrüders, und obwohl schon der kirchl. Begehr verfallen, rufen wir gleichwohl nach „Lahr“ und „Karlsruhe“ in die Adlerstraße Nr. 18: „Kämmerlein, daß ihr geirrt habet.“ Homines estis! — Förderer und der gelehrte Korrespondent des „Beobachters“, „Aus dem Kreis Karlsruhe“ — ihr wartet unsere Vorgänger. Eure Stimme fand kein Echo — wofür, wir wollen vollenden, was ihr begonnen. Die bef. Pr.

*) Andere Blätter werden um gefällige Aufnahme dieser Zeilen ersucht, damit möglichst viele Geistliche davon Kenntniß erlangen.

Vermischte Nachrichten.

2 Aus dem Nahethal, 6. Aug. Der Telegraph hat bereits Meldung gemacht von dem Unglück, welches das freundliche Städtchen Kirn durch einen in der Nacht vom 4. auf den 5. August zwischen 11 und 12 Uhr niedergegangenen Wolkenbruch heimgesucht hat. Die durch das elementare Ereigniß angerichteten Zerstörungen sind ganz furchtbar. Die Brücke, welche über die vom Hundsrücken kommende Höhenbach führte, ist weggerissen, das Rathhaus und ganze Häuserreihen eingestürzt. Gegen 40 Menschen sind umgekommen und theils von den zusammenstürzenden Gebäuden erschlagen worden, theils in den Fluthen ertrunken. Das unweit des Bahnhofs gestandene Häuschen eines Eisenbahn-Bediensteten ist mit der ganzen Familie, welche darin wohnte, spurlos verschwunden, die Leichen der Unglücklichen noch gar nicht aufgefunden. Der Friedhof ist eben so, wie sämtliche Straßen total verschlammt, die Gräber durch die von den Bergen herabstürzenden Wasser aufgewühlt; verstreut liegen Sargfragmente, Schädel und Gebeine zwischen andern hergeschwemmten Trümmern. In der katholischen Kirche liegt der Schlamm 10 Fuß hoch und nur ein auf dem Hochaltar stehender großer Friedensengel welcher segnend die Hände ausbreitet, ragt über dem Chaos der Vermüthung empor. Er wurde vier Menschen, die in der Schreckensnacht durch die brüllenden Wasserwoogen aus dem Schlafe geweckt wurden und in die Kirche flüchteten, zum Rettungsort, da die Fluthen seinen hohen Standpunkt nicht erreichten und die unter seine Fittiche geflüchteten Menschen nicht verschonten. Heute sind 95 Planiere aus Koblenz eingetroffen, um bei Räumung der Straßen und Häuser — in einem derselben wurden die Leichen von 18 Menschen gefunden, welche sämmtlich im Schlafe von dem nassem Tode ereilt wurden — behilflich zu sein; auch die Feuerwehren der benachbarten Orte leisten wärdere Dienste. Aber auch Kleider, Lebensmittel und Geld werden dringend gebraucht, die armen Galantiosen haben zum Theil all ihr sauer erworbenes Hab und Gut eingebüßt. Die Noth ist groß, übergroß, und Hilfe, schnelle Hilfe dringend geboten.

— Aus Bayreuth wird geschrieben, daß die Probe zu dem „Ringe der Nibelungen“ unter der Direction von Hans Richter einen höchst erfreulichen Fortgang nehmen. Das Orchester, welches bekanntlich aus den hervorragendsten Künstlern Deutschlands besteht, leistet Außerordentliches. Gegenwärtig befindet sich auch Kapellmeister Gertel aus Berlin in Bayreuth; noch andere berühmte Tonkünstler sind angemeldet. Franz List und August Wilhelm wohnen bei Richard Wagner. Im August künftigen Jahres finden nunmehr definitiv die Festvorstellungen statt.

— In der niederrheinischen Kreisstadt Landshut hatte dieser Tage in einer Gemeindefestung der Gemeinderath Mayerhofer die Stirn, gegen die Einführung eines besseren Unterrichts der Lehrlinge mit den Worten anzuklopfen: „Wir wollen die Ehre auf uns nehmen, daß wir so bornirt sind und hinter den andern Städten zurückbleiben.“ Statt eine solche Selbsterniedrigung zurückzuweisen, beehrte sich das Gemeindevollkommene zu der Ansicht des Mayerhofer.

Nachricht.

† Stuttgart, 8. Aug. Gestern hat unter zahlreicher Theiligung von Schützen die Festfahrt nach dem Hohenzellern mittelst Extrazuges stattgefunden. Die Fahrt war vom prächtvollsten Weiter begünstigt. Auf dem Hohenzellern wurde von den Schützen ein Hoch auf den Kaiser angebracht und an denselben telegraphirt. Auf der Rückfahrt wurde in Tübingen ein längerer Halt gemacht und in den Anlagen beim Bahnhof eine festliche Vereinigung abgehalten.

† Frankfurt, 9. Aug. Heute Vormittag fand die Eröffnung der deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung im ehemaligen Bundespalais statt. Die Ausstellung ist glänzend. Außer kostbaren Beiträgen hiesiger Bürger sind namentlich die Sammlungen des Großherzogs von Hessen, des Fürsten von Hohenzollern, der Grafen Erbach und Elz und vieler Anderer vertreten.

† Salzburg, 8. Aug. Se. Maj. der Kaiser Wilhelm ist heute früh um 8 1/2 Uhr von hier nach Passau abgereist. Se. Majestät verabschiedete sich in herzlichster Weise vom dem Statthalter Grafen Thun.

† Wien, 9. Aug. Die „Montagsrevue“ konstatirt, daß die Bewegung in der Herzegovina nur durch interne Gründe hervorgerufen und auf keinen Fremden zurückzuführen

sei. Die Insurrektion sei bis jetzt eine vollkommen isolirte und erscheine die Lage von der zwischen den drei Kaiserreichen geschaffenen Verständigung beherrschet, welche die Aufrechterhaltung des Status quo im Orient zum Ausgangspunkte und Zwecke habe.

† Paris, 8. Aug. Wie das „Journal officiel“ meldet, sind die Zinsen für die Schatzbons vom 9. d. Mts. ab wie folgt festgesetzt: Für Bons auf 2 bis 6 Monate 2 Proz., für Bons mit einjähriger Verfallzeit 3 Proz. und für Bons mit 5jähriger Verfallzeit 5 Proz.

† Paris, 8. August. Großfürst Konstantin ist hier eingetroffen. Derselbe wird sich von hier infognito unter dem Namen eines Admirals Romanof nach Lyon begeben. — Die Rhone fällt nach hier eingegangenen Meldungen seit gestern Vormittag und darf alle Gefahr als beseitigt angesehen werden.

† Madrid, 8. Aug. Die amtliche „Gaceta“ meldet, daß zwei nach Seo de Urgel bestimmte Proviant- und Munitionskolonnen in Puycerba angekommen sind. General Martinez Campos setzt das Bombardement des Forts fort.

† Glasgow, 9. Aug. Anlässlich der O'Connell-Fest fanden am Samstag und Sonntag erhebliche Unruhestörungen statt, so daß die Polizei einschreiten mußte. Mehrere Personen sind verwundet und gegen 50 Tumultuanten verhaftet.

† Konstantinopel, 8. Aug. Wie ein hiesiges Blatt meldet, hätte die englische Regierung im Jahr 1873 der türkischen Regierung die zum Bau der Eisenbahn nach Bagdad erforderlichen Gelder gegen eine Verzinsung zu 4 Proz. angeboten. Die türkische Regierung hätte jedoch das Anerbieten wegen der an dasselbe geknüpften politischen Bedingungen abgelehnt. — Eine kaiserliche Verordnung erweitert die Erbsolgerrechte hinsichtlich der Vacuagüter und bestimmt die vom Staate von den Vacuagütern fest zu erhebenden Steuern.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 9. Aug., die übrigen vom 7. Aug.)

Staatspapiere.			
Preußen 4 1/2% Obligationen	105 1/2	Bayern 4% Obl. f. r. 1872	95 3/4
Baden 5% Obligationen	101 1/2	Burg 4% Obl. f. r. 1872	95 3/4
4 1/2% „	96 3/4	Rußland 5% Obl. f. r. 1870	106 3/4
4 1/2% „	92 3/4	„ 5% „	103 3/4
Bayern 4 1/2% Obl. v. 1842	102 1/2	„ 5% „	103 3/4
4 1/2% „	96 1/2	„ 5% „	103 3/4
Württemberg 5% Obl. f. r.	101 1/2	„ 5% „	103 3/4
4 1/2% „	99 1/2	„ 5% „	103 3/4
4% „	99 1/2	„ 5% „	103 3/4
Rheinl. 4% Obligationen	99 1/2	„ 5% „	103 3/4
5% Silberrente	67 1/2	„ 5% „	103 3/4
3% „	64 1/2	„ 5% „	103 3/4
5% Papierrente	64 1/2	„ 5% „	103 3/4
3% „	64 1/2	„ 5% „	103 3/4

Aktien und Prioritäten.			
Badische Bank	107	5% „	83 3/4
Frankf. Bankverein	78 1/2	5% „	83 3/4
Deutsche Vereinsbank	77 1/2	5% „	83 3/4
Provinzialbank	129	5% „	84 1/2
Darmstädter Bank	84 1/2	5% „	84 1/2
Deuterr. Nationalbank	119 1/2	5% „	84 1/2
Württemberg. Vereinsbank	129 1/2	5% „	84 1/2
Deuterr. Kredit-Aktien	82	5% „	84 1/2
Mitt. deutsche Kreditbank	82	5% „	84 1/2
Rheinische Kreditbank	86 1/2	5% „	84 1/2
Badler Bankverein	86 1/2	5% „	84 1/2
Brüsseler Bank	73 1/2	5% „	84 1/2
Berliner Bankverein	73 1/2	5% „	84 1/2
Entwickelter Bank	107 1/2	5% „	84 1/2
Deutsche Effektenbank	81 1/2	5% „	84 1/2
Österr. deutsche Bank	115 1/2	5% „	84 1/2
4 1/2% bayr. Ostb. 200 fl.	114	5% „	84 1/2
4 1/2% bayr. Ludwigsbahn	101 1/2	5% „	84 1/2
4 1/2% „	75	5% „	84 1/2
5% „	251	5% „	84 1/2
5% „	86 1/2	5% „	84 1/2
5% „	181	5% „	84 1/2
5% „	163 1/2	5% „	84 1/2
5% „	120	5% „	84 1/2
5% „	172 1/2	5% „	84 1/2
5% „	145	5% „	84 1/2
5% „	204 1/2	5% „	84 1/2

Anteichensloose und Prämienanleihen.			
Österr. Mindener 100 Thaler	108 1/2	Defr. 4% 250 fl. Loose v. 1864	112 1/2
Loose	122 1/2	5% 500 fl. „ v. 1860	113 1/2
Bayr. 4% Prämien-Anl.	122 1/2	10% fl. Loose v. 1864	312
Badische 4% „	120	Ungar. Staatsanl. 100 fl.	179.60
85 fl. Loose	138.20	Österr. Staatsanl. 100 fl.	83 1/2
Braunschw. 20 Thlr. Loose	—	Schwedische 10 Thlr. Loose	48
Großh. Hessische 50 fl. Loose	—	Preussische 10 Thlr. Loose	40.40
25 fl. „	162	Preussische 50 fl. Loose	20 1/2
Karlsruh. Eisenbahn	27	Preussische 100 fl. Loose	—

Wechselkurse, Gold und Silber.			
London 100 fl. St. 2 1/2%	204.10	Holländ. 10 fl. St. Mt.	16.80—85
Paris 100 fr. 4%	80.90	Ducaten	9.55—60
Wien 100 fl. 4 1/2%	182.10	20 Francs-St.	16.22—26
Disconto	4 1/2%	Engl. Sovereigns	20.40—45
Preuss. Friedrichsd'or Mt.	—	Russische Imperial	16.70—75
Pistolen	16.60—66	Dollars in Gold	4.17—20
		Dollarcoupon	—

Berliner Börse, 9. Aug. Kreditaktien 387.—, Staatsbahn 504.—, Lombarden 172 1/2, Dis. Commanbit 165. Tendenz: schwach.
Wiener Börse, 9. Aug. Kreditaktien 217.—, Lombarden —, Anglobank 109.—, Unionbank —, Napoleonsd'or 8.91. Tendenz: schwach. Staatsbahn minus 179.94.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.
Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kreyßmar in Karlsruhe.

